

Schlüsselbund

1/2009

Bürgi Sicherheitsanlagen AG

Wachstum und neue IT-Abteilung

Liebe Kunden und Geschäftspartner

Schön, dass Sie sich zwei, drei Minuten Zeit nehmen für einige News von der Bürgi Sicherheitsanlagen AG. Dafür ist unsere Kundenzeitung da.

Es gibt Erfreuliches zu berichten; die Bürgi Sicherheitsanlagen AG ist wiederum gewachsen und beschäftigt nun bereits mehr als zwanzig engagierte Fachleute.

Unsere Firma wächst nicht nur dank neuer Kunden, sondern auch durch die technologischen Entwicklungen. Die Bereiche Sicher-

heit, Netzwerk und Telekommunikation verschmelzen immer mehr zu einem Ganzen. Darum haben wir im Frühling eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Firma HL Systeme begonnen. So können wir Ihnen nun Topspezialisten für Planung und Engineering von Kommunikations-Netzwerken und Telematik-Infrastrukturen stellen. Dass inzwischen auch für den Unterhalt und die Entwicklung unserer internen Systeme eine eigene IT-Abteilung nötig wurde, versteht sich schon

fast von selbst. Gute Technologien soll man nutzen. Das dient uns und nicht zuletzt Ihnen, unseren Kunden. Und genau das wollen wir.

Ihr Sacha Bürgi, Geschäftsführer



Telematik

Telefonie + Informatik = Café Hag

Die Telematikabteilung bei Bürgi besteht zurzeit aus zwei Teams mit den Fachrichtungen Netzwerke. Eines ist spezialisiert auf Netzwerke und Telefonie, das andere auf Elektro und UKV (universelle Kommunikations-Verkabelung). Sie bilden sich stetig weiter, um die ebenso stetigen technologischen Quantensprünge für ihre Kunden nutzen zu können.

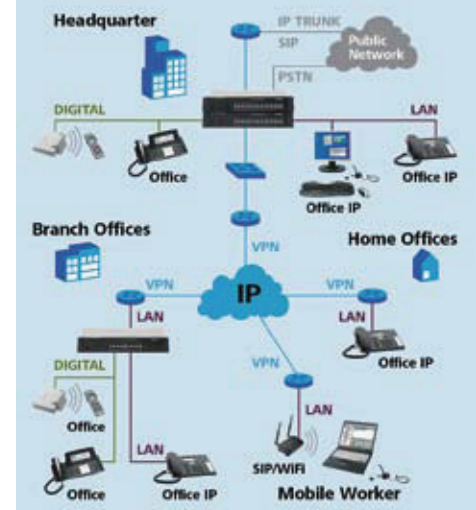
Hätte man damals, als das Telefon noch im Gang und die Fernsehantenne im Estrich stand, dem Sanitär Tobler von «Router» und «ISDN» erzählt und ihm prophezeit, dass er eines Tages keine PTT mehr brauchen würde, aber dafür zehn Telefonnummern hätte, und dass das Fräulein Scherrer im «Office» einen Auftrag ins «System» eingeben würde, sodass Monteur Meierhofer im Fiat Servicewagen es auf einem kleinen «Computer» immer grad lesen könne, nämlich zum Beispiel, wo der nächste Rohrbruch warte, und dass der Fiat dem Meierhofer sogar sage, wann er links abbiegen müsse, und erst noch auf Deutsch – Sanitär Tobler hätte einen Café Hag gebraucht.

Aktiv kommunizieren mit neuester Technologie

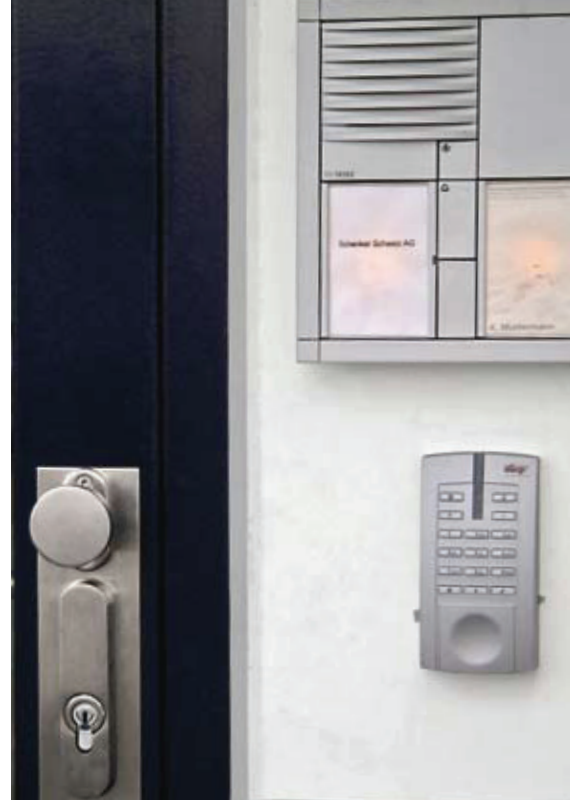
Einen Café Hag bräuchte er heute, wenn er einfach mal sonnig drauflos probieren würde, die moderne Informationstechnologien (IT) zu vernetzen. Irgendwann merkt er dann, dass ihm ein Telematiker mehr bräuchte als zehn Cafés.

Der Telematiker ist der Fachmann für die Vernetzung von Telefon, Computer, TV. Er kennt die Technologien und Kommunikationsstränge und ihre Schnittstellen und weiss sie zu vernetzen, und zwar Hardware wie Software und mit oder ohne Kabel. Er konfiguriert die Geräte so, dass sie sich gegenseitig «verstehen». Er kämpft sich durch das Gestrüpp neuer und neuester Technologien und kann dann den Kunden aufgrund seiner Bedürfnisse beraten. Privat ist ein Kommunikationsnetzwerk ein Nice-to-have, in der Arbeitswelt jedoch ein Must. Für fast alle Branchen gilt: Wer lückenhaft erreichbar ist und träge kommuniziert, ist weg vom Fenster. Mancher Chef fühlt sich mulmig, wenn er daran denkt, wie abhängig sein Betrieb von einem funktionierenden Netzwerk ist. Absolut zentral ist deshalb nicht nur

VoIP Vernetzung



die Kompetenz der zuständigen Telematiker, sondern auch ihr ausgeprägtes Sicherheitsbewusstsein. Und wer bringt ein grösseres Sicherheitsbewusstsein mit als die Telematiker eines Unternehmens für Sicherheitsanlagen? Wäre Sanitär Tobler inzwischen nicht längst pensioniert, er würde sich von Bürgi ein komplettes Kommunikations- und Sicherheitssystem installieren lassen. Und dann hätte er genug Zeit, auf seinem Telefon ohne Kabel beispielsweise zuzuschauen, wie Neuchâtel Xamax vom FCB auf die Kappe kriegt.



Schenker ist sich sicher

Schenker ist einer der weltweit grössten Logistikkonzerne. Kennzahlen: 50 000 Mitarbeiter, 1500 Standorte, 8,9 Milliarden Euro Jahresumsatz. Mit der Schenker Schweiz AG ist das Unternehmen auch in der Schweiz aktiv.





Bis 2006 war ihr Nordwestschweizer Logistikzentrum in Pratteln beheimatet. Dann zog die Firma um in ihren brandneuen Logistikterminal in Eiken, unweit der Autobahnausfahrt. Auch hier sind die Kennzahlen beeindruckend: Die Umschlaghalle ist zwei Hektaren gross, die Lo-

gistikfläche eine weitere Hektare. Die Kosten betragen rund 17 Millionen Euro. Die Sicherung dieser Werte hat Schenker Schweiz der Bürgi Sicherheitsanlagen AG anvertraut. Bürgi zeichnete gleich für drei Sicherheits-Elemente verantwortlich, nämlich für

die Verschluss-technik, die Einbruchmeldeanlage sowie die Zutrittskontrolle. «Solche Herausforderungen nehmen wir gerne an», sagte der Projektverantwortliche Lukas Adler, «da können wir unsere ganze Fachkompetenz auspacken.»

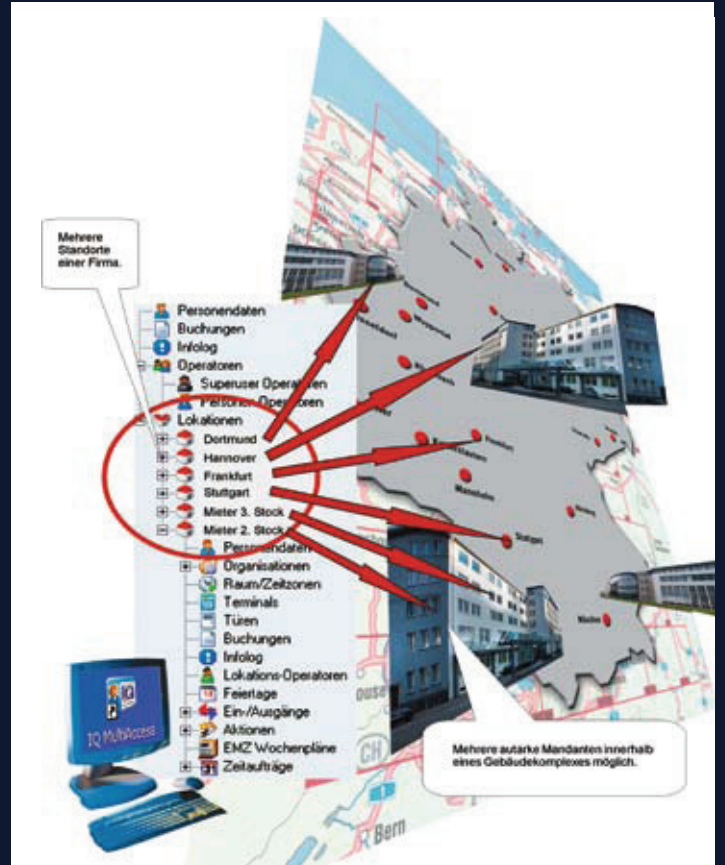


«Solche Herausforderungen nehmen wir gerne an, da können wir unsere ganze Fachkompetenz auspacken.»

Lukas Adler | Projektverantwortlicher Elektronik



Zutrittskontrolle IQ MultiAccess



Für Einbrecher kein Zutritt

Das Zusammenfassen von Einbruchmeldetechnik und Zutrittskontrolle ist naheliegend und technisch nicht nur «machbar», die entsprechenden Komplettsysteme sind inzwischen gereift, bewährt und damit alltags-tauglich.

Eines der Systeme, die Bürgi einsetzt, ist IQ MultiAccess. Das neue Rechteverwaltungs- und Ereignisanalysesystem von Honeywell Security lässt die Kopplung mehrerer Einbruchmeldezentralen zu. Alle Informationen über die Einbruchmeldeanlage und die Zutrittskontrolle sowie die komplette Rechteverwaltung für die Scharf- und Unscharfschaltung laufen über eine gemeinsame übersichtliche Oberfläche.

Kosteneffizienz

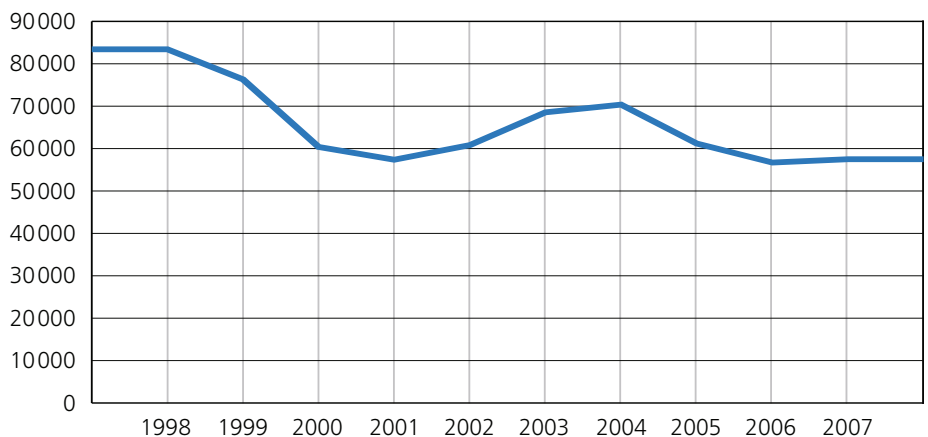
IQ MultiAccess ist mandantenfähig; es ermöglicht also die Regelung der Zutrittsberechtigung von Mitarbeitern unterschiedlicher Firmen, die im gleichen Gebäude ihre Räume haben. Die Pförtnerfunktion über-

nimmt für alle Unternehmen eine Software-Überfläche. Das senkt Kosten. Dasselbe System kann ein einzelnes Unternehmen aber an mehreren getrennten Standorten einsetzen und zentral verwalten. Unterstützt wird das System von Windows und Linux. Es lässt sich auf eine beliebige Anzahl von Personen, Türen, Räumen und Arbeitsstationen erweitern.

Nicht zuletzt hat der Hersteller eine neue Datenschnittstelle entwickelt, welche die problemlose Integration von Zeiterfassungs-, Video- und sogar Biometriesystemen von Drittherstellern zulässt. Die Investitionen in neue Sicherheitssysteme zahlen sich aus. Die Zahl der Einbrüche ist seit zehn Jahren rückläufig (siehe Statistik).

Einbruchdiebstahl

Bundesamt für Statistik



Interview



Kabel und Kontakt

Während das Gebäude der Lungenliga beider Basel umgebaut wurde, gingen zweieinhalb Monate lang fast täglich drei bis vier Telematiker der Bürgi Sicherheitsanlagen AG ein und aus. Am Schluss war das Haus neu verkabelt und vernetzt. «Ein spannender Auftrag», sagt Projektleiter Jürg Forrer.

Jürg Forrer, was machten Sie bei der Lungenliga beider Basel?

Jürg Forrer: Die Lungenliga baute ihr altes Haus um, zur besseren Nutzung und um es so attraktiv zu machen, dass auch andere Organisationen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich einziehen würden. Wir waren für das Strom-, das Informatik- und das Telematik-Netzwerk verantwortlich.

Wie viele Kabel haben Sie verlegt?

Gut drei Kilometer für rund 70 Anschlüsse. Auch die Liestaler Filiale der Lungenliga ist in die neue Telefonanlage eingebunden. So können die Mitarbeiter von Standort zu Standort Gespräche weiterleiten oder sich gegenseitig vertreten.

Mit was für einer Anlage geschieht das nun?

Mit einem Ascotel IntelliGate 2065. Das ist eine Hybrid-Telefonanlage, mit der man konventionell oder über VoIP telefonieren kann, also «Voice over Internet Protocol». Via VoIP-Vernetzung wird aber vorläufig nur zwischen Basel und Liestal telefoniert.

Haben Sie auch geplant und evaluiert – oder nur ausgeführt?

Oft gibt der Architekt des Kunden den Ausführenden bis auf die letzte Schraube jedes Detail vor. Bei der Lungenliga waren wir aber schon bei der Elektroplanung dabei. Innerhalb der Projektvorgaben konnten wir weitgehend selber bestimmen, wie wir unsere Aufgabe lösen würden. Dieses Vertrauen und diesen direkten Kontakt haben wir sehr geschätzt!

Was war die wichtigste Vorgabe?

Die Organisationen, die unter diesem einen Dach zusammenarbeiten würden, sollten jederzeit jeden Raum auf jeder Etage umnutzen und Büros oder auch Mitarbeiter verschieben

können, ohne dass aufwendige Anpassungen des Netzwerks nötig würden. Das haben wir erreicht.

Und was war die grösste Herausforderung?

Das Alter und die Bausubstanz des Hauses, denke ich. Längst nicht alle 90-Grad-Winkel massen 90 Grad. Bei solchen Installationen muss man beim Know-how sämtliche Register ziehen. Aber das ist ja gerade das Spannende.



«Da muss man beim Know-how sämtliche Register ziehen.»

Jürg Forrer | Projektleiter Telematik

TouchCenter



Was heisst intuitiv?

Eine Gefahrenmeldeanlage muss erstens zuverlässig und zweitens benutzerfreundlich sein, sprich: einfach zu bedienen und übersichtlich. Mit dieser Vorgabe hat Honeywell ein neues Bedienteil entwickelt und auf den Markt gebracht, das «TouchCenter».

Die Bedienung basiert auf einer intuitiven Benutzerführung über ein 14,5 cm grosses berührungsempfindliches Farbdisplay mit Schaltflächen. «Intuitiv» heisst, dass die Menüführung so logisch aufgebaut und mit unmissverständlichen Symbolen versehen ist, dass ein Benutzer das Gerät von Anfang an intuitiv richtig bedient. So lernt er es sehr schnell und fast von allein kennen, ohne vorher hundert Seiten Gebrauchsanweisung zu wälzen. Damit

wird er die Funktionen des Geräts relativ bald voll ausschöpfen.

Gebäudemanagement

Das TouchCenter am BUS-2 arbeitet mit den Einbruchmeldezentralen MB-100, MB-48 und MB-24 ab der Softwareversion V 04 zusammen, ausserdem mit der Zentrale MB-256 «plus», dort ab Softwareversion V 03 oder neuer. Ausserdem ist das Teil ringbusfähig. Strom bezieht das TouchCenter über den BUS – auch wieder ein Kabel weniger. Programmiert wird das Gerät via PC mit dem Softwarepaket «WINFEM Advanced», upgedatet vor Ort mit einer Secure Digital- oder MMC-Speicherkarte. Auf diese Weise lässt sich neue Firmware sofort einspielen. Für eine VdS-gemässe Installation steht ein spezielles

Montage-Kit als Zubehör zur Verfügung. Das TouchCenter passt in Handels- und Gewerbeumgebungen, in die Telekommunikationsindustrie oder das Bankwesen. Wird das Gerät entsprechend programmiert, lassen sich damit auch Licht-, Heizungs- und Lüftungssysteme steuern, sodass man es auch als Gebäudemanager einsetzen kann, beispielsweise in Bürogebäuden.

Mit der diskreten Grösse von 184 x 129 x 34 mm eignet sich das TouchCenter aber auch für den privaten Haushalt. Und hat der stolze Hausherr die ersten wichtigen Einstellungen getätigt, wird er vermutlich noch das Farbschema und andere schöne Dinge an seinen Geschmack angleichen oder als Hintergrundbild gleich sein Familienwappen einblenden. Die Hausherrin wird vermutlich fein lächeln.

Sponsoring

Treffsicher!



Die Bürgi Sicherheitsanlagen AG ist Sponsor des Baselbieter Dart Clubs «Brings hei». Und dies weniger wegen des Marketings, sondern mehr aus Zufall.

Letztes Jahr nämlich wurde der Club Schweizer Meister. Die Mitglieder waren selber überrascht. Nun hatten sie plötzlich eine Reise nach Italien vor sich, nämlich an die Dart-Europameisterschaft. Bei der Vorbereitung stellten die gut gelaunten Werfer von «Brings hei» fest, dass wohl alle Clubs in einem einheit-

lichen Tenue anreisen und spielen würden. Alle, ausser «Brings hei».

«Kein Problem», sagte Jürg Staub von der Bürgi Sicherheitsanlagen AG, «wir geben euch T-Shirts von Bürgi.» Gesagt, getan. Zusätzlich liess man auf die T-Shirts noch ein Schweizer Kreuz aufdrucken – das war man dem Schweizermeister-Titel schuldig – und dann ging es ab an die EM nach Italien. Für den Europameistertitel hat es dort dann zwar nicht gereicht – aber für eine bäumige Laune. Und damit hat man beim Dart ja das Hauptziel bereits erreicht...

Technik-News



Schloss und Riegel

Die Welt der Zutrittskontrolle dreht sich; was früher Schlösser waren, sind heute Verriegelungssysteme, dank denen der Überwacher jederzeit weiss, welche Personen seit wann ab- oder anwesend sind.

Vor allem kann der Überwacher die Zutrittsberechtigung jeder einzelnen Person an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Uhrzeiten erteilen oder verweigern. «Das Steuern von Zutrittsberechtigungen macht die Kontrolle sehr viel praktischer», sagt Guido Egli, Projektleiter Verschlussstechnik. Sicherer werden die Türen an und für sich nicht: Ob jemand eine Tür aufbrechen kann oder nicht, hängt immer noch davon ab, ob Schloss und Riegel robust genug sind, dem «Angriff» standzuhalten. Das ist so trivial, dass es vielen Leuten kaum mehr bewusst ist. «Bevor eine Tür mit einem Schloss bestückt wird, ist es darum wichtig, festzuhalten, welche Funktion die Tür eigentlich hat.»

Hochsicherheitsschloss

Als Beispiel für ein Hochsicherheitsschloss sei hier die Serie A1 der kleinen Walliser Firma B&B Locks SA genannt. Die Firma entwickelte

früher hauptsächlich Produkte für Banken und Gefängnisse. Entsprechend resistent sind die B&B-Schlösser gegen alle Arten von Aggressionen. Die Platte, auf der die Verriegelungselemente montiert sind, ist 10 mm dick. Die Achse ist 6 mm dick, satt in dieser soliden Grundlage befestigt und nur schwer anzugreifen. Die Teile gleiten frei, eine Reibung gegen eine der seitlichen Platten gibt es somit nicht. Dass die Schlösser für eine Million Bewegungszyklen getestet werden, zeigt, von welcher Qualität auch die Materialien sind. Eine Tür mit einem Schloss der Serie A1 kann man nicht vergessen zu verriegeln: Wird sie geschlossen, verriegelt sie sich automatisch. Die verschiedenen Parameter des Schlosses sind in einem Mikroprozessor auf der Platine integriert. Das Schloss A1 ist also nicht nur extrem robust, sondern auch intelligent.

Security & Safety

Gesteuert werden die gehärteten Verriegelungsteile über einen starken Elektromagneten. Er wurde entwickelt, um eine bestmögliche Balance zwischen Zugstrom und Haltestrom zu garantieren. Abgesehen davon braucht er wenig Strom und produziert kaum Wärme.

Punkto Bedienung sind diese Hochsicherheitstürriegel flexibel. Man kann sie kombinieren mit einem einfachen Schalter, einem Kartenleser, einer Codetastatur oder auch einfach mit einem herkömmlichen Schliesszylinder. Je nachdem, welche Funktion eine Tür hat, kann es wichtig sein, ein Modell aus der Serie zu wählen, die auch eine mechanische Entriegelung mit einem Schlüssel erlaubt. Das betrifft vorwiegend Türen, die nicht nur Gegenstände vor einem Diebstahl schützen sollen (Security), sondern gleichzeitig auch als Nottüren eingesetzt werden (Safety), durch die Menschen im Falle einer Panik ins Freie fliehen können.



«Bevor eine Tür mit einem Schloss bestückt wird, ist es wichtig, festzuhalten, welche Funktion die Tür eigentlich hat.»

Guido Egli | Projektleiter Verschlussstechnik

Brandmelder



Der Feuerwehrmann an der Decke

Brandmelder sind gut. Brandverhinderer sind besser. Die Entwickler arbeiten nach Kräften darauf hin. Auf dem neusten Stand der Technik sind die sogenannten Mehrkriterienmelder. Marktführer Honeywell nennt sein neuestes Gerät IQ8.

Der IQ8 hat verschiedenste Funktionen unter der Haube respektive unter seiner weissen runden Schale. Als Detektor dient ein klassischer Rauchsensor. Schmeckt er den Rauch, dann schlägt der IQ8 Alarm: Erstens blitzt er, zweitens gibt er einen Warnton von sich und drittens beginnt er zu sprechen. Der Warnton alarmiert die Leute, die Blitze ziehen ihre Aufmerksamkeit auf den Brandmelder, sodass sie wissen, was passiert, und die Sprachausgabe sagt ihnen, was zu tun ist.

Keine dieser Alarmierungen sei überflüssig, sagt Projektleiter Daniel Ammann: «Der Blitz weckt Leute, die Warnton oder Sprachausgabe nicht mitbekommen, also Hörbehinderte oder Teenager, die sich die Ohren mit Musik zugestöpselt haben. Der Warnton weckt Blinde oder Schlafende. Die Sprachalarmierung

spricht Leute an, die vor lauter Aufregung nicht mehr wissen, was zu tun ist – alte Menschen zum Beispiel – oder Leute, die ganz einfach nicht wissen, weshalb es im Raum auf einmal blitzt und piepst.» Das müssen nicht einmal nur Besucher aus fernen Ländern sein, auch hierzulande haben die meisten Leute noch nie einen Brandalarm erlebt. Abgesehen davon sollen die Alarmglocken auch in den Ohren von Leuten gellen, die betrunken, bekifft, nicht bei Trost oder nicht bei Sinnen sind. Ausgewählt und programmiert werden die Durchsagen vom Brandschutz-Verantwortlichen des Hauses. Also entscheidet er auch, in welchen Sprachen das Gerät warnen soll.

Varianten nach Bedarf

Auch den IQ8 gibt es in Varianten. Der IQ8Quad OTG beispielsweise detektiert zusätzlich Kohlenmonoxid, lange bevor ein Brand sichtbar wird. Das Gas ist unsichtbar und geruchlos, Kohlenmonoxidvergiftungen verlaufen meist tödlich. Die optisch stärkste Variante ist der IQ8 OTBlue. Er arbeitet nicht mit Infrarotlicht, sondern mit blauer LED. Damit erkennt er auch Partikel, die unterhalb des Erfassungs-

spektrums normaler optischer Melder liegen. Regeln lassen sich diese VdS/VKF-zugelassenen IQ8-Melder beispielsweise über das Gefahrenmanagement-System Winmag unter Windows. Das Winmag erfasst und bearbeitet alle Ereignisse der angedockten Systeme wie Brand- oder Einbruchmeldetechnik. Vielleicht gäbe es auch ohne ein solches System nie einen Brand. Aber vielleicht doch. Dieses «Vielleicht» kann das Leben ungemütlich machen. Wer also gerne gut lebt, ersetzt das «Vielleicht» durch ein gutes Sicherheitssystem.



«Ob Blitz, Warnton oder Sprachausgabe, keine dieser Alarmierungen ist überflüssig.»

Daniel Ammann | Projektleiter

Vier Funktionen unter einer Decke

- 1 Detektion
- 2 Blitz
- 3 Warnton
- 4 Sprachausgabe

